



An den Grossen Rat

22.5262.03

GD/P225262

Basel, 5. Februar 2025

Regierungsratsbeschluss vom 4. Februar 2025

Anzug Georg Mattmüller und Konsorten betreffend Psychiatrische Versorgung im Kinder- und Jugendalter

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 15. Februar 2023 vom Schreiben 22.5262.02 Kenntnis genommen und – dem Antrag des Regierungsrates folgend – die Motion Georg Mattmüller und Konsorten dem Regierungsrat als Anzug überwiesen:

«Die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung ist eine der zentralen Aufgaben des Kantons. Neben der akutsomatischen Spitalversorgung ist die Psychiatrie der zweite wichtige Leistungsbereich. Dieser orientiert sich im Wesentlichen an erwachsenen Personen. Zwar ist die kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung im Rahmen einer Kooperation zwischen den Kantonen (Nordwestschweiz) geregelt, die psychiatrische Versorgung von Minderjährigen ist aber in verschiedener Hinsicht nicht optimal aufgestellt. Fachkräftemangel und Pandemiesituation verschärfen aktuell die Umstände.

Problemstellungen sind etwa:

- Ungenügende adäquate stationäre Unterbringung von akut eskalierenden (auch nicht suizidalen) Minderjährigen sowie nicht kinderschutzgerechte Unterbringung von Minderjährigen in Einrichtungen der stationären Erwachsenenpsychiatrie (Schriftliche Anfrage 21.5760.02 Melanie Nussbauer).
- Ungenügende adäquate stationäre Unterbringung von Minderjährigen mit einer geistigen Behinderung, Autismus, einer Suchtmittelerkrankung oder kombinierten komplexen Beeinträchtigungen.
- Fehlender oder mangelhaft strukturierter Transitionsprozess (Übergang von Kindern oder jungen Erwachsenen mit chronischen Erkrankungen von einer kindzentrierten- hin zu einer erwachsenenorientierten Gesundheitsversorgung).
- Fehlende Unterstützungs- und Entlastungsangebote für betroffene Familien/Angehörige mit chronisch oder psychisch kranken Minderjährigen.
- Zu wenig bekannte oder fehlende ambulante Versorgungsstrukturen (Angebote entsprechend der Erwachsenenpsychiatrie, Psychiatrie-Spitex u.a.).
- Mangel an Kinder- und Jugendpsychiater:innen mit freien Kapazitäten, insbesondere zur Betreuung in sehr komplexen Situationen.
- Mangelnder jugendpsychiatrischer Support in Kinder-Jugend- und Behinderteneinrichtungen.
- Jugendpsychiater:innen in der Praxis, welche bei komplexen Patient:innen keine Unterstützung in-nerhalb nützlicher Frist durch stationäre Institutionen erhalten (Überlastung der Systeme).

Seitens der Kantone steht im Rahmen der Gesundheitsversorgung die gemeinsame Planung im Bereich der Psychiatrie an.

Die Unterzeichnenden bitten deshalb den Regierungsrat, verbindliche Planungen, Massnahmen und Angebote vorzulegen, die

- die beschriebenen Problemstellungen beheben, resp. die spezifischen Situationen verbessern
- die interkantonale Zusammenarbeit stärken
- die Vernetzung zwischen den Akteurinnen und Akteuren sowie den Betroffenen und ihrer Angehörigen ermöglichen (digitale Daten und Kommunikation).

Georg Mattmüller, Melanie Nussbaumer, Brigitte Gysin, Tobias Christ, Karin Sartorius, Daniela Stumpf, Pasqualine Gallacchi, Fleur Weibel, Oliver Bolliger, Lydia Isler-Christ»

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

1. Ausgangslage

Mit dem Inkrafttreten der gleichlautenden Spitallisten Psychiatrie für die Gemeinsame Gesundheitsregion (GGR) per 1. Januar 2024 (nachfolgend: Spitalliste Psychiatrie 2024) hat der Kanton Basel-Stadt gemeinsam mit dem Kanton Basel-Landschaft die Planung der stationären Versorgung im Bereich Psychiatrie abgeschlossen. Damit koordinieren die beiden Kantone die Versorgung der Bevölkerung in der Region mit stationären psychiatrischen Leistungen nun noch enger. Dies ist vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie mit im Vergleich zur Erwachsenenpsychiatrie weniger Fällen pro Jahr und teilweise hoch spezialisierten Angeboten von grossem Vorteil.

Der Spitalliste Psychiatrie 2024 liegen der Versorgungsplanungsbericht Psychiatrie 2022¹ sowie das von den Leistungserbringenden erarbeitete Psychiatriekonzept 2022 zugrunde. Zusätzlich wurden fünf miteinander vernetzte Fachkonzepte mit unterschiedlichen Schwerpunkten erstellt. Die Psychiatriekonzepte wurden von Fachpersonen aus Einrichtungen mit Standort in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft verfasst. Mitarbeitende des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt (GD) sowie der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion Basel-Landschaft haben die Erstellung begleitet. Die Leistungserbringenden haben damit eine Analyse des bestehenden Angebots in der GGR vorgenommen und Potenzial für mögliche zukünftige Angebotserweiterungen identifiziert.

Das psychiatrische und psychotherapeutische Angebot konnte mit der Spitalliste Psychiatrie 2024 durch zusätzliche Leistungsaufträge an Kliniken, welche bereits zuvor auf den gleichlautenden Spitallisten waren, sowie durch die Aufnahme neuer Kliniken ausgebaut werden. Gemeinsam stellen diese Kliniken die stationäre Versorgung der Bevölkerung in der Region Basel sicher und stellen den Kindern und Jugendlichen unseres Kantons sowie ihren Eltern eine breite Palette an Angeboten zur Bewältigung von psychischen Krisensituationen zur Verfügung.

Wichtig sind neben den stationären Angeboten zur Sicherstellung der adäquaten Versorgung in Krisenfällen auch die ambulanten Angebote und die Prävention zur Verhinderung von psychischen Krisensituationen bei Kinder und Jugendlichen.

Der Regierungsrat berichtet vorliegend über die bestehenden Angebote im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie in der Region. Wie im Schreiben 22.5262.02 vom 11. Januar 2023 in Aussicht gestellt, werden insbesondere die Angebotserweiterungen im Rahmen der Planung und Einführung der Spitalliste Psychiatrie 2024 aufgezeigt.

¹ Abrufbar unter: https://chance-gesundheit.ch/download/462/2022-12-08_VPB_Psychiatrie_2022_BL_BS.pdf.

2. Stationäre psychiatrische Versorgung von Kindern und Jugendlichen im Kanton Basel-Stadt

2.1 Stationäre Angebote im Allgemeinen

Die stationäre kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung wird in der Nordwestschweiz (Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft, östliche Bezirke des Kantons Solothurn und Kanton Aargau) gemeinsam durch die Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK; Klinik für Kinder und Jugendliche [UPKKJ]), das Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB) und die Psychiatrie Baselland (PBL) gewährleistet. Die zur Verfügung stehenden stationären Angebote und Spezialangebote werden nachstehend dargestellt.

Tabelle 1: Stationäre Angebote der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Institution	Angebot	Ort	Anzahl Betten*
UPK	Jugendpsychiatrische Abteilung (JPA) Zielgruppe: Jugendliche	Basel	13
	Kinderpsychiatrische Abteilung (KPA) Zielgruppe: Kinder	Basel	10
UKBB (gemeinsam geführt mit UPK und PBL)	Psychiatrisch-Psychosomatische Abteilung für Kriseninterventionen und Essstörungen (PÄDA3) Zielgruppe: Kinder und Jugendliche	Basel	16
PBL	Intensiv-Therapiestation (ITS) Zielgruppe: Jugendliche mit akuter Selbst- und Fremdgefährdung	Liestal	13
	Station für Essstörungen und Krisen (AEK) Zielgruppe: Jugendliche	Liestal	12
	Psychotherapiestation für schwere Essstörungen (PTS) Zielgruppe: Jugendliche	Liestal	8

* Angabe der Betten zur Veranschaulichung der Grössenordnungen der einzelnen Abteilungen. In der Psychiatrie findet keine Kapazitätsplanung (Betten) statt, sondern es besteht eine leistungsorientierte Planung.

Die stationäre Behandlung an den verschiedenen Standorten erfolgt gemäss gemeinsam vereinbarter Indikationsstellung:

- Intensiv-psychiatrische Kriseninterventionen bei akuter Selbst- oder Fremdgefährdung und entsprechendem Schutzbedarf: ITS der PBL;
- Psychiatrische Kriseninterventionen: AEK der PBL und UKBB;
- Psychiatrisch-psychotherapeutische und milieutheraeutische Diagnostik und Behandlung: JPA und KPA der UPK;
- Behandlung von Essstörungen: AEK und PTS der PBL sowie UKBB;
- Behandlung von psychosomatischen Erkrankungen: UKBB;
- Behandlung von Persönlichkeitsstörungen: JPA der UPK.

Für die Behandlung spezifischer Krankheitsbilder der Kinder- und Jugendpsychiatrie stehen folgend stationäre Angebote zur Verfügung:

- Die UPKKJ bietet in Zusammenarbeit mit dem UKBB die Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit chronischen Schmerz-, Fütterungs- und Ausscheidungsstörungen² durch spezialisierte interprofessionelle Teams mit standardisierten Konzepten in den Räumlichkeiten des UKBB an.
- Das FIAS³-Therapiezentrum der UPKKJ bietet in Muttenz intensive Behandlungen für Kleinkinder mit Autismus unter Einbezug ihrer Familien an.

Der Kanton Basel-Stadt verfügt somit über ein differenziertes, intensives und niederschwellig zugängliches diagnostisches und therapeutisches Angebot für Kinder und Jugendliche in psychischen oder psychosozialen (Krisen-)Situationen.

Bereits in den Jahren vor Corona – aber akzentuiert während der Corona-Krise – sind jedoch Kapazitätsengpässe aufgetreten. Doch dank intensiver regionaler Zusammenarbeit aller beteiligten Institutionen und unter bestmöglicher Nutzung aller Synergien konnte die stationäre Versorgung aufrechterhalten werden. In der Zwischenzeit konnte sich die Situation beruhigen und stabilisieren. Dies einerseits durch die Entschärfung der globalen Corona-Krise und andererseits durch den Angebotsausbau im Rahmen der neuen Spitalliste Psychiatrie 2024.

Da nur eine Kooperation ohne Doppelspurigkeiten es ermöglicht, ein fachlich hochstehendes und wirtschaftlich tragbares Angebot für psychisch erkrankte Kinder und Jugendliche in der Region vorzuhalten, wird das psychiatrische Angebot für Kinder und Jugendliche eng zwischen der UPKKJ, dem UKBB und der PBL abgestimmt.

2.2 Behandlung von Jugendlichen in akuten Krisen und mit Essstörungen

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie der PBL verfügt im Bereich der Behandlung von Jugendlichen in akuten Krisen über eine gefragte Kernkompetenz und nimmt in diesem Bereich einen Versorgungsauftrag für die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Solothurn wahr. Hierzu betreibt sie die Intensiv-Therapiestation (IST), in der vor allem Jugendliche mit akuter Selbst- und Fremdgefährdung behandelt und betreut werden. Auf dieser Abteilung wird ein differenziertes, intensives und niederschwellig erreichbares diagnostisches und therapeutisches Angebot für Jugendliche in psychischen oder psychosozialen Krisensituationen zur Verfügung gestellt.

Seit rund zweieinhalb Jahren wird diese Station organisatorisch, personell und räumlich getrennt von der Erwachsenenpsychiatrie geführt. Um dem erhöhten Bedarf im Akutbereich zu entsprechen, wurde die Station von 7 auf 13 Betten erweitert. Ziel ist es, damit die Gesamtversorgungssituation zu verbessern.

Seit rund dreieinhalb Jahren ist in der PBL zudem die Station für Essstörungen und Krisen (AEK) mit zwölf zusätzlichen Betten in Betrieb. In dieser werden vorwiegend jüngere jugendliche Patientinnen und Patienten in Krisensituationen behandelt.

2.3 Zusätzliche Angebote ab 2024

Zusätzlich zu den Angeboten der UPK, der PBL und des UKBB finden sich auf der Spitalliste Psychiatrie 2024 neu die folgenden Angebote zur Behandlung von Jugendlichen:

- Für die Behandlung von Suchterkrankungen bietet die ESTA Klinik im Kanton Basel-Landschaft seit dem 1. Januar 2024 neu auch stationäre Plätze für Jugendliche an.
- Auf der Spitalliste Psychiatrie 2024 befindet sich seit dem 1. Januar 2024 ausserdem die Klinik Barmelweid mit Angeboten für Jugendliche ab 16 Jahren, die das bestehende stationäre Angebot ergänzen.

² Siehe für weiterführende Informationen die Webseite des UKBB: [Stationäre Fütter- und Defäkationsstörungen | UKBB](#).

³ FIAS steht für Frühe Intervention bei Autistischen Störungen.

3. Ambulante psychiatrische Versorgung von Kindern und Jugendlichen im Kanton Basel-Stadt

3.1 Übersicht über die ambulanten und intermediären Versorgungsangebote

Die ambulante Versorgung der Bevölkerung wird in der Nordwestschweiz gemeinsam durch die psychiatrisch- und psychologisch-psychotherapeutischen Praxen und die institutionellen Dienste der UPK und der PBL gewährleistet. Zwischen den Arbeitsfeldern der Praxen und Ambulatorien gibt es Überschneidungen, aber grundsätzlich ergänzen sich die Angebote. Die Praxen bieten hauptsächlich psychotherapeutische Leistungen an, während die Ambulatorien ihre Schwerpunkte in der Abklärung und Behandlung von Kinder und Jugendlichen sowie Familien in komplexen psychosozialen Situationen, in Angeboten für spezifische Störungsbilder und Bereiche (z.B. Autismus, Psychosen, Geschlechtsinkongruenz, Persönlichkeitsstörungen) und in der Aus-, Weiter- und Fortbildung haben. Die Ambulatorien erbringen auch weitreichende gemeinwirtschaftliche Leistungen, wie Beratungen in Kinderschutzfragen, Umsetzung präventiver Massnahmen sowie Vorhalteleistungen für eine umfassende Notfallversorgung, die nicht vollumfänglich durch die Krankenversicherungen vergütet werden.

In der Nordwestschweiz erfolgt die stationäre Behandlung in den UPK und der PBL sowie auf der psychosomatischen Station des UKBB (siehe Kapitel 2). Die tagesklinische Behandlung im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie wird in den UPK angeboten und an den Bedarf der Bevölkerung angepasst. So wurde per 18. November 2024 eine neue Frühinterventionstagesklinik für Adoleszente (FIT) zwischen 15 und 25 Jahren eröffnet. Sie soll die bestehende Lücke in der Versorgung von Jugendlichen im Übergang zu jungen Erwachsenen hinsichtlich des Transitionsprozesses schliessen und eine kontinuierliche Behandlung dieser Patientinnen und Patienten ohne Behandlungsunterbrüche und Verlust von bestehenden therapeutischen Beziehungen und Bezugspersonen sicherstellen. Die FIT ist auf 16 Behandlungsplätze ausgelegt. Das Behandlungskonzept richtet sich schwerpunktmässig an junge Menschen mit affektiven Störungen (Depressionen, Angst), mit Störungen der Emotionsregulation, mit beginnenden psychotischen Störungen und diagnostisch unklaren Störungsbildern. Betreut werden die hilfeschuchenden jungen Menschen von einem interdisziplinären rund 15-köpfigen Team von Fachpersonen aus den Bereichen Medizin, Psychologie, Pflege, Sozialpädagogik, Ergotherapie, Sozialarbeit und von Lehrpersonen.

Im Weiteren ist in der UPKKJ die Erweiterung des teilstationären Angebots für Kinder weiter vorangeschritten. Das neue Eltern-Kind-Angebot (ELKI) richtet sich an Familien mit Kindern im Alter von vier bis zehn Jahren, bei denen psychische Belastungen sowohl bei den Eltern als auch bei den Kindern eine zentrale Rolle spielen. Die parallele Behandlung von Eltern und Kindern soll Interaktionsprobleme und familiäre Belastungen nachhaltig reduzieren, um die psychische Gesundheit innerhalb der Familie zu stärken. Das neue Angebot schliesst neben der Kindertherapie und einem Gruppenangebot die Möglichkeit einer individuellen Therapie für Eltern mit ein. Die teilstationäre und die parallele ambulante Behandlung im Rahmen des ELKI-Angebots dauert für Kind und Hauptbezugsperson in der Regel acht bis zwölf Wochen. Es stehen fünf Behandlungsplätze zur Verfügung. Durch diese Versorgung des familiären Gesamtsystems soll ein möglichst langfristiger und vollumfänglicher Behandlungserfolg erzielt werden.

Die niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und -psychiater führen ihre Tätigkeit im ambulanten Bereich mit unterschiedlichen Schwerpunkten aus: Von überwiegend psychotherapeutischen Angeboten bis hin zur integrierten psychiatrischen Behandlung decken sie inhaltlich und altersbezogen das gesamte Spektrum der kinder- und jugendpsychiatrischen Allgemeinversorgung ab. Gemäss dem Medizinalberuferegister verfügen im Kanton Basel-Stadt aktuell 57 Ärztinnen und Ärzte mit Weiterbildungstitel Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie über eine Berufsausübungsbewilligung.

Seit Juli 2022 führen psychologische Kinder- und Jugendpsychotherapeutinnen und -therapeuten selbstständig Therapien auf ärztliche Anordnung durch und ergänzen damit das therapeutische Angebot. Zuweisungen erfolgen über andere fachärztliche Berufsgruppen, den Kinder- und Jugenddienst Basel-Stadt (KJD), den Schulpsychologischen Dienst (SPD) Basel-Stadt und Basellandschaft, durch die Eltern oder Kinder bzw. Jugendlichen selbst (oft auch nach Voranmeldung oder auf Empfehlung von Schulen oder der Schulsozialarbeit) oder durch die Kinder- und Jugendpsychiatrie der PBL und die UPKKJ.

Aktuell existiert im Kanton Basel-Stadt das onlinebasierte Verzeichnis Doc24, in dem unter anderem Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten sowie Psychiaterinnen und Psychiater ihre Verfügbarkeiten und Fachrichtungen angeben können. Zusätzlich baut die Psychiatriekommission beider Basel im Auftrag des GD ein weiteres Verzeichnis für niederschwellige psychosoziale Angebote auf. Auch hier gilt jedoch, dass der Kanton keine Möglichkeit hat, ambulante Anbieter zu Einträgen in einem Verzeichnis oder zu regelmässigen Datenaktualisierungen in Bezug auf freie Therapieplätze zu verpflichten.

Das GD arbeitet zudem derzeit mit Vertretenden der niedergelassenen Psychiaterinnen und Psychiater, Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, den UPK sowie gemeinsam mit dem Statistischen Amt an der Entwicklung eines Monitorings zur ambulanten psychotherapeutischen Versorgung im Kanton Basel-Stadt. 2025 soll eine erste Befragung aller Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten sowie Psychiaterinnen und Psychiater mit Berufsausübungsbewilligung im Kanton Basel-Stadt stattfinden. Ziel ist, möglichst präzise Daten über das aktuelle Therapieangebot zu erheben und herauszufinden, welche Patientengruppen besondere Schwierigkeiten haben, einen Therapieplatz zu finden. Darüber hinaus soll das Monitoring als Verlaufskontrolle für eingeleitete Massnahmen und zur Steuerung im Bereich der psychiatrischen Versorgung dienen.

Der Regierungsrat weist ferner auf die Beantwortung der Schriftlichen Anfrage Amina Trevisan betreffend «das Problem der fehlenden freien Psychiatrieplätze» (P245176), der Schriftlichen Anfrage Fleur Weibel betreffend «Prävention psychischer Erkrankungen ab Kindergartenalter» (P245252) sowie die schriftliche Beantwortung der Interpellation Nr. 77 Melanie Nussbaumer betreffend «mehr Ressourcen für Kinder und Jugendliche in einer Krise» (P245233) hin, die weitere Daten und Hintergrundinformationen zum Thema liefern.

3.2 Notfallversorgung

Der ambulante psychiatrische Notfalldienst wird von niedergelassenen Psychiaterinnen und Psychiatern sowie von Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und -psychiatern sichergestellt. Gemäss dem Fachkonzept Kinder- und Jugendpsychiatrie 2022 beteiligen sich im Kanton Basel-Stadt die niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und -psychiater am allgemeinpsychiatrischen Notfalldienst. Im Kanton Basel-Stadt bieten die UPKKJ den Notfalldienst für alle Patientinnen und Patienten an, die ins UKBB und ins Universitätsspital Basel (USB) kommen oder in einer Institution leben, mit der die UPKKJ einen «Liaisonvertrag» hat. Für Patientinnen und Patienten, die zu Hause oder in einer anderen Institution leben und nicht ins UKBB kommen oder gebracht werden können, ist der Notfalldienst der frei praktizierenden Psychiaterinnen und Psychiater zuständig.

3.3 Spezifische ambulante Fachangebote der UPK und PBL

Die spezifischen ambulanten Fachangebote der UPK und der PBL sind in nachstehender Tabelle 2 dargestellt.

Tabelle 2 Spezifische Fachangebote der UPK und PBL

Institution	Angebot
UPK	Ambulante Spezialsprechstunden für: <ul style="list-style-type: none"> - Persönlichkeitsstörungen - Kinder krebskranker Eltern - Schmerzstörungen - Kleinkinder mit Regulations-, Ausscheidungs- und Fütterungsstörungen (die letzten drei Angebote erfolgen in enger Kooperation mit dem UKBB)
	Ambulante Fachstellen für Autismus und Zivilrecht
	Gemeinsame ambulante Sucht- und Psychosensprechstunden der UPKKJ und der Klinik für Erwachsene der UPK für Patientinnen und Patienten im Alter von 15–25 Jahren
	Ambulante Gruppentherapien: <ul style="list-style-type: none"> - ADHS - Autismus - Skills-Training zur Emotionsregulation - gemeinsame Austauschgruppen mit der Familien-, Paar- und Erziehungsberatung (fabe) Basel für Jugendliche und Eltern
	Transitionssprechstunden Adoleszenz-Erwachsenenalter (Psychosen, Sucht)
PBL	Ambulante Spezialsprechstunden: <ul style="list-style-type: none"> - Adipositassprechstunde - Autismussprechstunde - Essstörungsambulanz - Geschlechtsidentitätsfragen - Spezialsprechstunde für Kinder psychisch belasteter Eltern - Sprechstunde für Zwangserkrankungen - Interdisziplinäre Sprechstunde bei chronischen Schmerzen (erfolgt in enger Kooperation mit dem UKBB im UKBB) - Kinderschutz (erfolgt in enger Kooperation mit dem UKBB im UKBB) - Psychosomatische Sprechstunde (erfolgt in enger Kooperation mit dem UKBB)
	Gruppenangebote: <ul style="list-style-type: none"> - Gruppe für Kinder und Jugendliche mit ADS - Gruppe Social Skills Performance (SkiP): Kompetenztraining für Kinder - Gruppentherapie für Kinder in Scheidungs- und Trennungssituationen - Gruppentherapie für Jugendliche zur Stärkung der Selbstsicherheit (JES) - Gruppentherapie für Kinder mit Autismus-Spektrum-Störungen (KOKOS) - Gruppentherapie für Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen (KOMPASS) - Gruppentherapie für psychisch belastete Mütter und Väter - Gruppentherapie für Kinder und Jugendliche mit ADS/ADHS - Gruppe für adipöse Kinder und deren Eltern (TAKE) - Gruppe für Mädchen und junge Frauen zwischen 15 und 17 Jahren - Neuropsychologische Gruppe für Kinder und Jugendliche mit ADS/ADHS - Gruppe für Sozialkompetenz für Kinder (SoKo kids) - Skillsgruppe nach DBT-A für Jugendliche zur Auseinandersetzung mit eigenen Emotionen - Gruppe für tiergestützte Therapie
	Abklärungen, Beratungen und therapeutische Versorgung betreffend Sucht, Psychose und ADHS sowie neuropsychologische Abklärungen und für externe Institutionen (in enger Kooperation mit der Erwachsenenpsychiatrie)
	Psychiatrische Leistungen für schulpflichtige Kinder und Jugendliche und Zusammenarbeit mit SPD:

Institution	Angebot
	Die Kinder- und Jugendpsychiatrie erbringt schulpflichtige Kinder und Jugendliche im Auftrag der Eltern. Sie nimmt reguläre Abklärungen bei psychiatrischen Problemstellungen vor und arbeitet eng mit dem SPD des Kantons Basel-Landschaft zusammen.
	Interdisziplinäre Angebote für: Psychosomatische Störungen, Schlafstörungen, Schmerzstörungen sowie Diabetes-Erstmanifestationen (in Zusammenarbeit mit dem USB und dem UKBB)
	Medizinisch-therapeutisches Angebot für unbegleitete minderjährige Geflüchtete im Zentrum Erlenhof

3.4 Ergänzende Angebote

Als ergänzende Hilfen für die Erziehung stehen die Kinder- und Jugendheime, die drei kantonalen Schulheime, Pflegefamilien sowie ambulante Hilfen zur Verfügung. Mit den steigenden Herausforderungen im sozialpädagogischen Alltag, besonders in den stationären Einrichtungen, kommt es immer häufiger zu Situationen, in denen die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit (Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Sozialpädagogik) angewiesen sind. Dazu stehen die folgenden Angebote der vertraglich geregelten Zusammenarbeit sowie für die Beratung und Unterstützung zur Verfügung.

Vertragliche Zusammenarbeit («Liaison») zwischen den UPK und den folgenden Institutionen:

- Bürgerliches Waisenhaus Basel;
- Schlössli – Wohnen für junge Frauen, Heilsarmee;
- FoyersBasel: Beobachtungsstation, Durchgangsstation, geschlossene und offene Abteilung und Wohngruppe;
- Aufnahmeheim Basel (AH): geschlossene und offene Abteilung (Vertrag mit Jugendforensik der UPK, Notfalldienst durch UPKKJ);
- Kinderheim Lindenberg inklusive dezentrale Wohngruppen (WG Missionsstrasse, WG Oberwilerstrasse, WG Hirzbrunnen);
- Familea-Wohngruppen;
- Durchgangsheim «Im Vogelsang»;
- Wohngruppe für unbegleitete minderjährige Asylsuchende (WUMA);
- SOS-Kinderdorf Schwarzwald, Sulzburg, Deutschland (lediglich aufsuchende Beratung der sozialpädagogischen Teams, keine Notfallversorgung);
- Frauenhaus beider Basel;
- Help! For Families (Abteilung für Kinder psychisch kranker Eltern – ehemals Stiftung Rheinleben);
- Bürgerspital Basel: Wohnhaus Wasgenring, Wohnhaus Hegenheim, Wohnhaus Allemannengasse, Wohnhaus Gustav Wenk;
- Bundesasylzentrum Basel;
- Jugendwohngruppen im Park (Stiftung Jugendsozialwerk).

Beratungs- und Unterstützungsangebote:

- Jugendberatung von JuAr Basel;
- Elternberatung;
- Familien-, Paar- und Erziehungsberatung (fabe);
- Opferberatung beider Basel;
- Tel. 147 von Pro Juventute;
- Schulsozialarbeit;
- Selbsthilfegruppen;
- Stiftung Rheinleben (Beratung von Angehörigen).

3.5 Gesundheitsförderung und Prävention

Seit Jahren laufen im Kanton Basel-Stadt zahlreiche Präventionsprogramme, um die psychische Gesundheit der Basler Bevölkerung zu stärken und die Bevölkerung für psychische Belastungen und Erkrankungen zu sensibilisieren. Das Projektportfolio der kantonalen Bestrebungen im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention setzt sich einerseits aus evidenzbasierten, von der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz geförderten Projekten und andererseits aus innovativen Projekten, die in Zusammenarbeit mit verschiedenen Stakeholdern entwickelt wurden, zusammen. Alle Projekte werden laufend evaluiert.

Als Ausschnitt aus dem Gesamtangebot der kantonalen Präventionsarbeit im Bereich der psychischen Gesundheit können, auch mit Blick auf die Gesundheitsförderung und Prävention im Kinder- und Jugendbereich, beispielsweise Folgende genannt werden:

- Schulworkshops (bspw. «Irre normal?!»⁴, «Stronger Now»⁵);
- Weiterbildungen für Fachpersonen (bspw. «Start Now»⁶, Suizidprävention);
- Angebote, welche die soziale Teilhabe fördern (z.B. das Projekt «catching fire»⁷ für Jugendliche);
- Angebote für die gesamte Bevölkerung (z.B. jährliche Aktionstage psychische Gesundheit).

Die Aktivitäten zur Gesundheitsförderung und Prävention im Bereich der psychischen Gesundheit werden laufend weiterentwickelt. Beispielsweise soll im Kanton Basel-Stadt im Jahr 2025 mit Unterstützung der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz ein Präventionsprogramm lanciert werden, welches sich dem Thema «Einsamkeit» annimmt. Einsamkeit steht in Zusammenhang mit der Entstehung von verschiedenen psychischen Erkrankungen und wurde von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) im Jahr 2023 zum globalen Gesundheitsrisiko erklärt. In der Schweiz fühlt sich fast jede zweite Person (42.3%) manchmal oder oft einsam. Investitionen in Gesundheitsförderung und Prävention werden sich auch im Bereich der psychischen Gesundheit positiv auswirken.

4. Fazit

Zusammenfassend ist zu sagen, dass sich seit dem Inkrafttreten der neuen Spitalliste Psychiatrie 2024 die Situation in der Kinder- und Jugendpsychiatrie in der Region weiter verbessert hat und die Engpässe entschärft werden konnten. Es wurden neue stationäre, teilstationäre und ambulante Angebote in den UPK und der PBL auf- und ausgebaut sowie zusätzliche Angebote von neuen Leistungserbringenden in der Region geschaffen. Wie im gesamten Gesundheitssystem bleiben jedoch Herausforderungen wie der bestehende Fachkräftemangel und die Zunahme der Nachfrage nach Leistungen bestehen. Der Regierungsrat konnte mit seiner Spitalplanung und weiteren Projekten auf die angespannte Situation während der Corona-Pandemie reagieren und arbeitet gemeinsam mit den Leistungserbringenden in der Region an einer bestmöglichen und nachhaltigen Bewältigung der erhöhten Nachfrage. Es wird weiterhin kontinuierlich an der Optimierung der Versorgung im kinder- und jugendpsychiatrischen Bereich gearbeitet und der enge Austausch mit den betroffenen Leistungserbringenden beibehalten. Der Regierungsrat erwartet Verbesserungen im Bereich der psychiatrischen Versorgung, wenn nebst bereits getroffenen Massnahmen im stationären und ambulanten Bereich auch systematisch in die Gesundheitsförderung und Prävention im Bereich der psychischen Gesundheit investiert wird.

⁴ Siehe dazu: [Irre normal | bs.ch](https://www.bs.ch/irre-normal)

⁵ Siehe dazu: [Stronger Now](https://www.bs.ch/stronger-now)

⁶ Siehe dazu: [START NOW | START NOW](https://www.bs.ch/start-now)

⁷ Siehe dazu: [Catching Fire | bs.ch](https://www.bs.ch/catching-fire)

5. Antrag

Aufgrund dieses Berichts beantragen wir, den Anzug Georg Mattmüller und Konsorten betreffend «Psychiatrische Versorgung im Kinder- und Jugendalter» abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Conradin Cramer
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin